

**Zusammenfassung
der Ergebnisse der Vergleichsringuntersuchung
„Hilfen zur Erziehung“
der bundesdeutschen Großstadtjugendämter aus
2009**

Inhaltsverzeichnis

1. Leistungsdichten der erzieherischen Hilfen auf der Basis der laufenden Hilfen
2. Entwicklung der Leistungsdichten ambulante Hilfen auf Basis der laufenden Hilfen
3. Anteil der einzelnen Hilfeformen an allen laufenden und allen neu begonnenen erzieherischen Hilfen 2009 in Köln
4. Anteil der Eingliederungshilfen an allen erzieherischen Hilfen auf der Basis der laufenden Hilfen – 2007 bis 2009
5. Hilfequotient 2007 bis 2009 auf der Basis der neu begonnenen Hilfen
6. Kosten für erzieherische Hilfen 2009 pro Jungeinwohner im Alter zwischen 0 bis unter 21 Jahren
7. Kosten pro laufende erzieherische Hilfe gesamt – Entwicklung 2007 bis 2009
8. Indexwertevergleich

Zusammenfassung der Ergebnisse der Vergleichsringuntersuchung „Erzieherische Hilfen“ der Großstadtjugendämter aus dem Berichtsjahr 2009

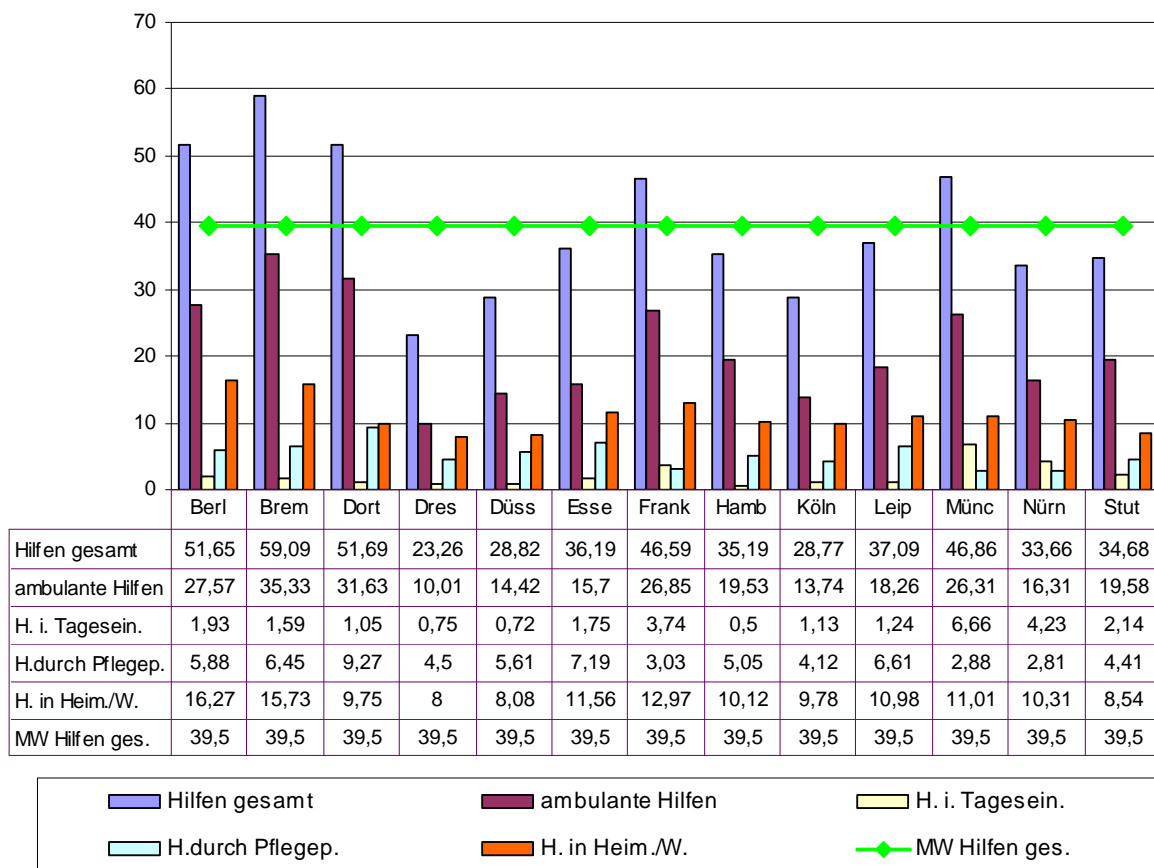
Die Stadt Köln nimmt seit 1997 am IKO-Netz-Vergleichsring teil, an dem zurzeit dreizehn Großstadtjugendämter beteiligt sind.

Die neben Köln teilnehmenden Städte sind: Berlin, Bremen, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart.

Im Kennzahlenbericht 2009, der im Oktober 2010 fertig gestellt wurde, lassen sich für die Stadt Köln folgende Ergebnisse zusammenfassen:

1. Leistungsdichten der erzieherischen Hilfen auf der Basis laufender Hilfen

Leistungsdichten 2009 - laufende Hilfen

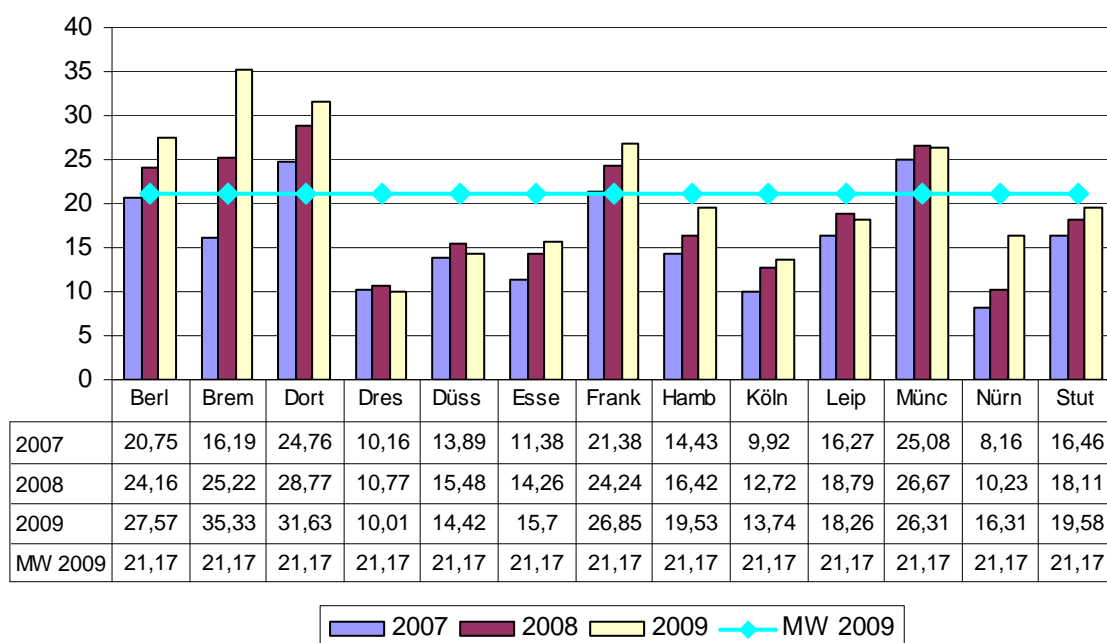


Durchschnittlich wurden für die Hilfen gesamt in den dreizehn beteiligten Großstädten im Jahr 2009 für 39,5 von 1000 jungen Menschen im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren erzieherische Hilfen geleistet. Berlin, Bremen und Dortmund weisen insgesamt die höchsten Leistungsdichten auf, wobei Spitzenwerte nicht nur bei den Hilfen gesamt, sondern auch bei einzelnen Hilfearten erzielt werden. So weisen Berlin und Bremen die höchsten Werte für die

Unterbringung in Heimen/Wohnformen auf, Dortmund für die Hilfen durch Pflegepersonen. Nahe dem Mittelwert (MW) liegen Essen, Frankfurt, Hamburg Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart. Die Stadt Köln nimmt bei der Darstellung der Leistungsdichte aller laufender Fälle mit einem Wert von 28,7, ähnlich wie Dresden und Düsseldorf, einen Platz deutlich unterhalb des Mittelwertes aller beteiligten Städte ein. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Leistungsdichte 2009 in Köln um 7,5% gestiegen.

2. Entwicklung der Leistungsdichte ambulante Hilfen auf Basis der laufenden Hilfen

Leistungsdichte ambulante Hilfen 2007 bis 2009 - laufende Hilfen



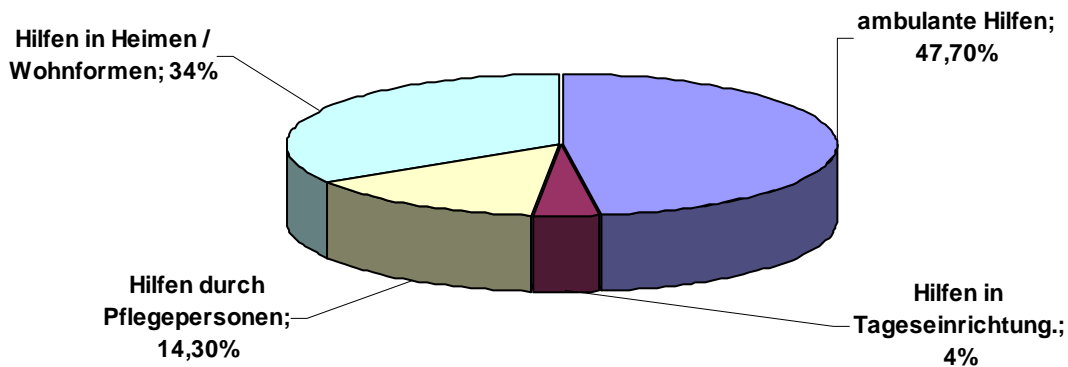
Bei den ambulanten Hilfen zeigen sich im Dreijahresvergleich der Städte zwischen 2007 bis 2009 zwei unterschiedliche Profile:

- Kontinuierlich und zum Teil sprunghaft steigende Werte: Berlin, Bremen, Dortmund, Essen, Frankfurt, Hamburg, Köln, Nürnberg und Stuttgart.
- Schwankende Werte: Dresden, Düsseldorf, Leipzig und München

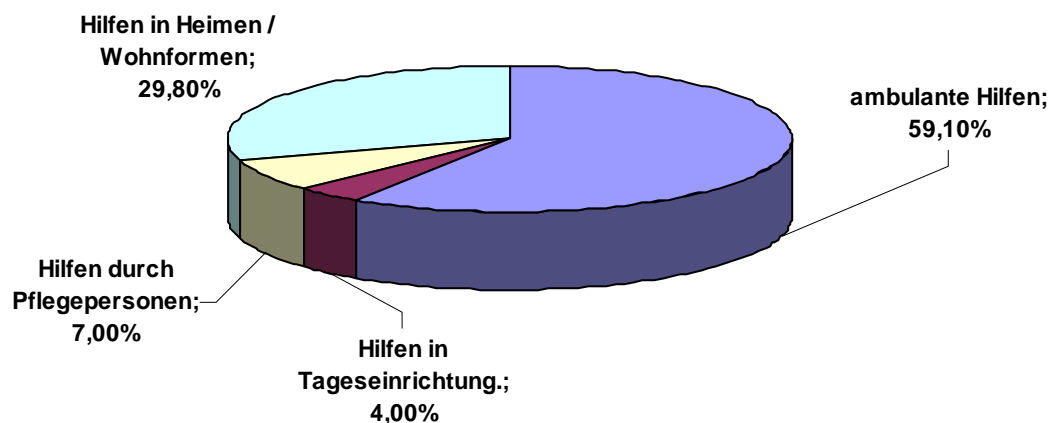
Der Kölner Wert liegt mit sieben weiteren Städten unterhalb des Mittelwertes aller Großstädte. Die unter dem Durchschnitt liegende Leistungsdichte Kölns kann unter anderem damit erklärt werden, dass die Stadt Köln in der Umsetzung des sozialräumlichen Arbeitsansatzes Maßnahmen für Familien finanziert, die zu dem Personenkreis der potentiellen Antragsteller von Hilfen zur Erziehung gehören. Diese so geförderten Familien gehen nicht mehr als Einzelfälle in die Statistik der Hilfen zur Erziehung ein und damit auch nicht in die Berechnung der Leistungsdichte.

3. Anteil der einzelnen Hilfeformen an allen laufenden und allen neu begonnenen erzieherischen Hilfen 2009 in Köln

Anteile der einzelnen Hilfeformen an allen laufenden erzieherischen Hilfen 2009 in Köln

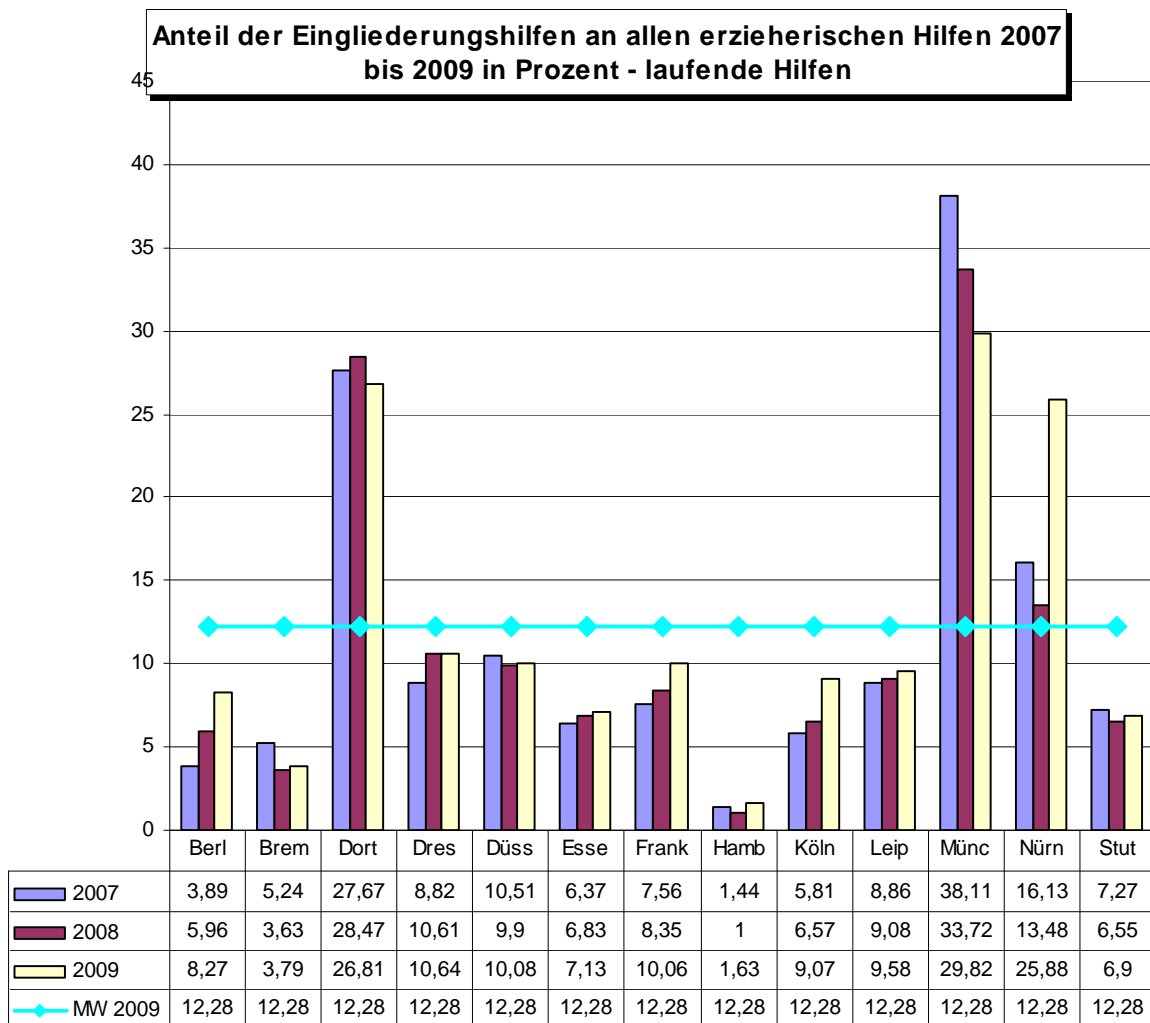


Anteile der einzelnen Hilfeformen an allen neu begonnenen erzieherischen Hilfen 2009 in Köln



Die erfolgreichen Bemühungen der Stadt Köln, die stationären Hilfen zu Gunsten anderer Hilfeformen abzubauen, lassen sich auch im Größenvergleich der Hilfeformen untereinander erkennen. Bei den neu begonnen erzieherischen Hilfen zeichnet sich eine deutliche Präferenz für die ambulanten Hilfen ab.

4. Anteil der Eingliederungshilfen an allen erzieherischen Hilfen auf der Basis der laufenden Hilfen – 2007 bis 2009 in Prozent

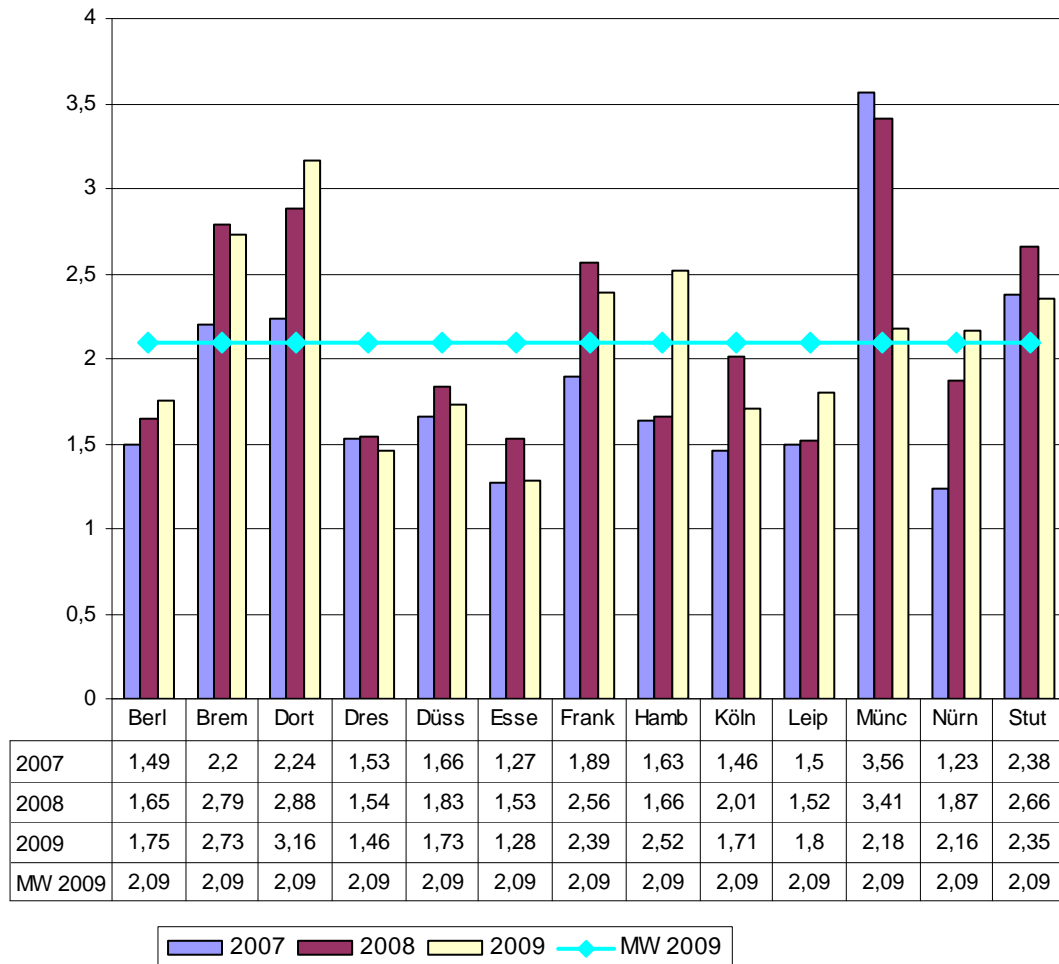


In sechs der dreizehn Großstädte, darunter auch Köln, ist ein stetig ansteigender Anteil der Eingliederungshilfen im Dreijahresvergleich zu verzeichnen. Die prozentuale Steigerung von 2007 bis 2009 in Köln beträgt 56%. Trotz der Zunahme der Fälle mit Eingliederungshilfen liegt Köln mit einem Wert von 9,58 mit neun weiteren Großstädten unterhalb des interkommunalen Mittelwertes von 12,28.

In sechs weiteren Städten finden sich schwankende Anteile im Dreijahresvergleich und nur in München sinken die Zahlen konstant, dies allerdings auf dem Niveau von Spitzenwerten.

5. Hilfequotient 2007 bis 2009 auf der Basis der neu begonnenen Hilfen

Hilfequotient 2007 bis 2009 - neu begonnene Hilfen

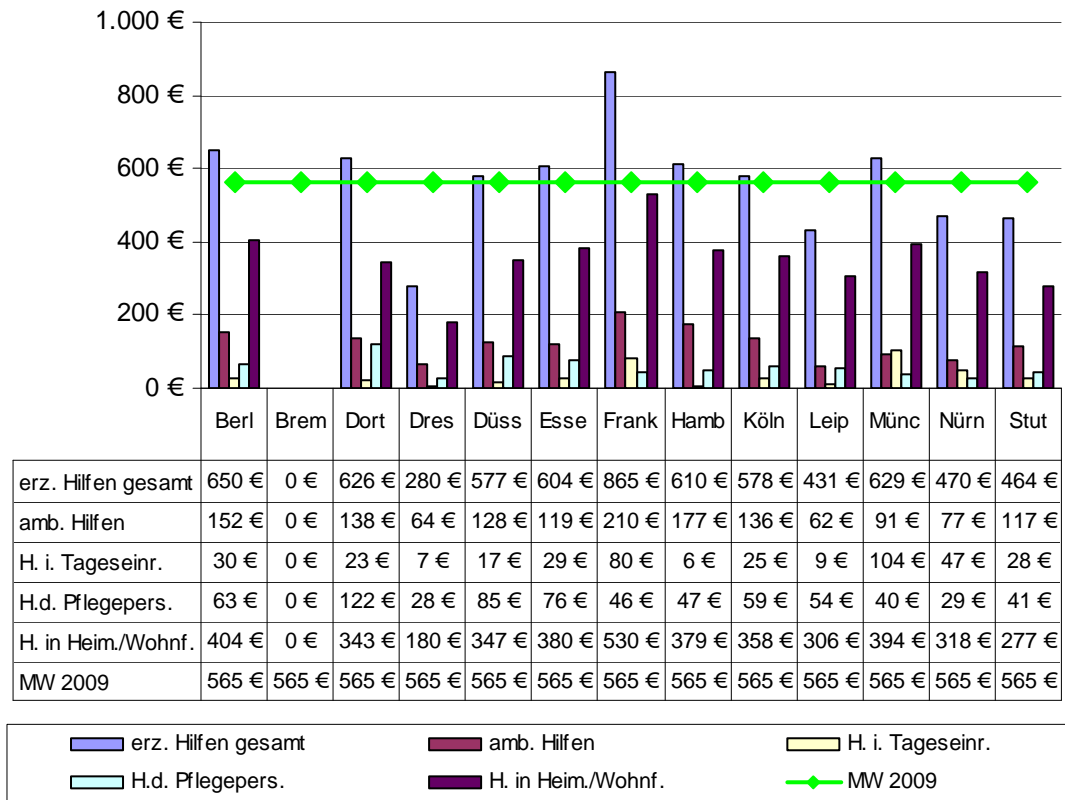


Der Hilfe-Quotient beschreibt das Verhältnis der Summe ambulanter und teilstationärer Hilfen zu den Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie auf der Basis der neu begonnenen Hilfen. Beträgt der Wert des Hilfe-Quotienten annäherungsweise 1, ist das Verhältnis ausgeglichen, es werden ebenso viele ambulante Hilfen und Hilfen in Tageseinrichtungen wie Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie geleistet. Ein Wert größer als 1 kann als Indikator für eine kostengünstige Leistungsstruktur (weniger eingreifende und teure Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie) verstanden werden.

Betrachtet man die Auswertungen, so erreichen alle 13 beteiligten Großstädte einen positiven Hilfe-Quotienten. Köln liegt bei mit einem Wert von 1,71 (2008: 2,01) nur leicht unter dem Mittelwert von 2,09. Es liegen insgesamt sechs Städte unter und sieben Städte über dem Mittelwert.

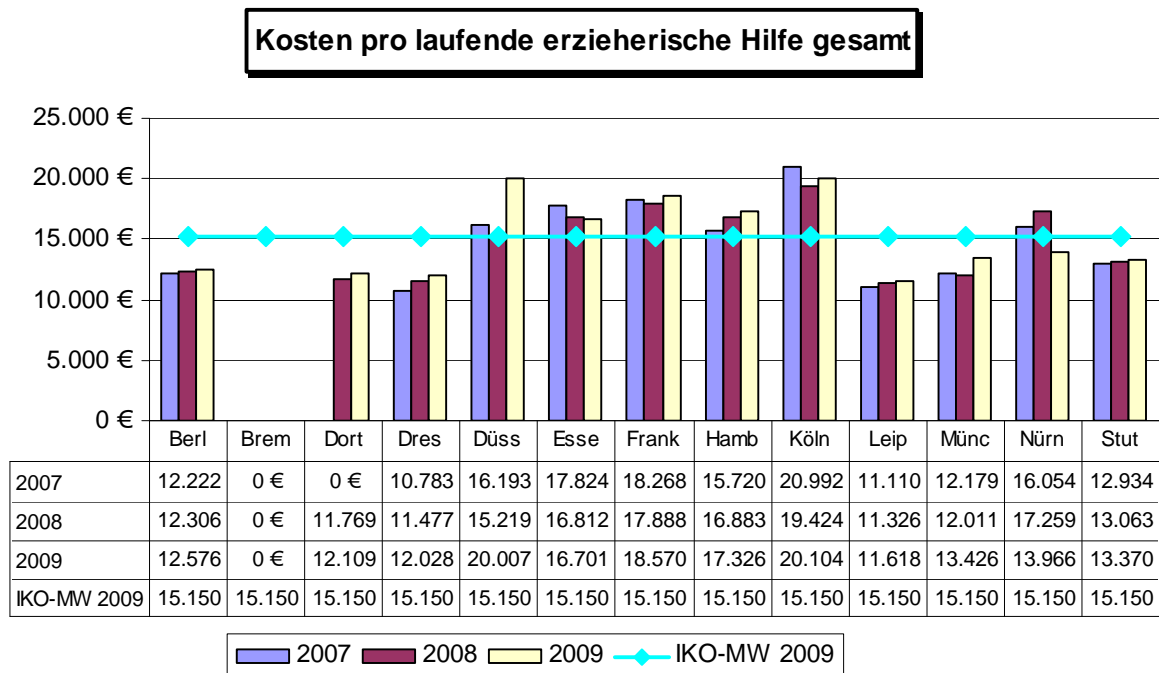
6. Die Kosten für erzieherische Hilfen 2009 pro Jungeinwohner im Alter zwischen 0 bis unter 21 Jahren

Kosten erzieherische Hilfen pro Jungeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren 2009



Im Jahr 2009 wurden in zwölf Großstädten durchschnittlich 565 Euro pro Jungeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren für erzieherische Hilfen ausgegeben. Bei den Pro-Kopf-Ausgaben sowohl für die erzieherischen Hilfen insgesamt als auch für die einzelnen Hilfearten zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den beteiligten Großstädten. So liegen die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben für erzieherische Hilfen insgesamt bei 865 Euro in Frankfurt und die niedrigsten bei 280 Euro in Dresden. Überdurchschnittliche Werte weisen in der Kategorie erzieherische Hilfe insgesamt vier Städte auf, weitere vier Städte zeigen zum Teil deutlich unterdurchschnittliche Kostenkennwerte. Nahe dem ermittelten Durchschnittswert liegen weitere vier Städte, wo auch Köln mit einem Betrag von 578 € pro Jungeinwohner und um 2,3% leicht über dem Mittelwert einzuordnen ist. Die Kosten pro Jungeinwohner für die Hilfen zur Erziehung gesamt sind in Köln im Berichtsjahr um 11,1% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

7. Die Kosten pro laufende erzieherische Hilfe gesamt – Entwicklung 2007 bis 2009



Sechs Großstädte zeigen pro laufende erzieherische Hilfe im Jahr 2009 zum Teil kontinuierlich steigende Kosten auf. Lediglich in einer Stadt (Essen) ist ein stetiger Rückgang der Werte zu verzeichnen. Von Schwankungen in den Kosten sind fünf Städte, wo auch Köln zugehört, geprägt. Mit einem Wert von 20.104 € nimmt die Stadt Köln allerdings bei den Kosten pro laufender Hilfe einen „Spitzenplatz“ (Vergleich mit Düsseldorf 20.007 €) ein. Da die verhandelten Tagespflegesätze der Anbieter, die von der Stadt Köln belegt werden, sich in der Größe nicht grundsätzlich von den Tagespflegesätzen anderer Anbieter in NRW unterscheiden, sind für die Kostenabweichung pro laufender Hilfe andere Faktoren verantwortlich.

Es ist davon auszugehen, dass nicht alle gewährten Hilfen in die dafür vorgesehene Datenbank eingegeben werden. Dies hat zur Folge, dass die gesamten Jahreskosten auf eine zu geringe Fallzahl angerechnet werden und somit zu einem erhöhten Ergebnis führen. Es wurde deshalb mit allen Mitarbeitern des ASD eine Zielvereinbarung geschlossen, um die Eingabe aller Hilfen in die Datenbank vorzunehmen.

8. Indexwertevergleich

In einer Sonderauswertung wurde der Versuch unternommen, einen Vergleich der Großstädte hinsichtlich der Lebensbedingungen junger Menschen und der aufgebrauchten Interventionsleistungen herzustellen. Aus dreizehn verschiedenen Kennzahlen aus den Bereichen Demographie, materielle Lage, Wohnumfeld und Migration wurde der Indexwert für die Lebensbedingungen junger Menschen gebildet. Für den Indexwert der Interventionsleistungen wurden fünf Einzelindikatoren, z.B. Hilfen zur Erziehung gesamt, Inobhutnahmen und gerichtliche Maßnahmen zum Entzug der elterlichen Sorge herangezogen.

Die auf der nächsten Seite abgebildete Grafik zeigt die Verteilung der Städte auf drei von vier Feldern des Koordinatensystems. Die Städte Essen, Berlin, Bremen, Leipzig, Dortmund und Nürnberg, im Feld links oben angeordnet, liegen bei den Lebensbedingungen junger Menschen im Minus- und im Plusbereich bei den Interventionsleistungen. So ist hier, wenn auch mit unterschiedlicher Ausprägung, ein Zusammenhang zwischen ungünstigen Lebensbedingungen junger Menschen und hohen Interventionsleistungen erkennbar. Auf der rechten Seite unten sind die Städte Köln, Hamburg, Dresden und München abgebildet. In diesem Feld zeigt die Abbildung in verschiedenen Nuancierungen das Zusammenspiel positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und geringer Interventionsleistungen durch die öffentliche Hand. München zeigt in der Skala die besten Werte für gute Lebensbedingungen junger Menschen auf. Stuttgart hat den zweitbesten Wert in dieser Kategorie, zugleich aber auch noch den geringsten Wert aller Großstädte bei den Interventionsleistungen erreicht. Köln liegt mit seinen beiden Werten in einem als durchschnittlich zu interpretierendem Bereich. Die Städte Frankfurt und Düsseldorf haben gute Werte bei den Lebensbedingungen für junge Menschen, jedoch sind die Interventionsleistungen, die dort aufgebracht werden höher und liegen deshalb im oberen Feld.

Die Auswertung wird im IKO-Vergleichsring in Zusammenarbeit mit der Universität Koblenz weiter fortentwickelt und zwei weitere Indexwerte werden demnächst mit aufgenommen.

